

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamazeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 21.

Sonnabend, den 20. Februar 1915.

19. Jahrg.

Die Siegesbeute der Kämpfe an der ostpreussischen Grenze.

64 000 Gefangene. 71 Geschütze. Ueber 100 Maschinengewehre.

Amlich. Großes Hauptquartier, 18. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Tauroggen und im Gebiet nordwestlich Grodno dauern die Verfolgungsgefechte noch an. Die bei Kolno geschlagene feindliche Kolonne ist nördlich Lomza von frischen Truppen aufgenommen worden. Der Feind wird erneut angegriffen. Die Kämpfe bei Ploč-Racionz sind zu unseren Gunsten entschieden. Es sind bisher 3000 Gefangene gemacht.

Die Kriegsbeute der Kämpfe an der ostpreussischen Grenze hat sich erhöht. Das bisherige Ergebnis beträgt: 64 000 Gefangene, 71 Geschütze, über 100 Maschinengewehre, 3 Lazarettzüge, Flugzeuge, 150 gefüllte Munitionswagen, Scheinwerfer und unzählige beladene und bespannte Fahrzeuge. Mit einer weiteren Erhöhung darf gerechnet werden.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die gestern gemeldeten feindlichen Angriffsversuche dauerten mit der gleichen Erfolglosigkeit an. An der Straße Alras-Kille sind die Kämpfe um ein kleines Stück unseres Grabens, in das der Feind vorgestern eingedrungen war, noch im Gange. Die Zahl der nordöstlich Reims gestern von uns gemachten Gefangenen hat sich noch erhöht. Die Franzosen haben hier auch besonders starke blutige Verluste erlitten. Sie verzichteten auf weitere Vorstöße. In der Champagne, nördlich Perthes wird noch gekämpft. Westlich davon sind die Franzosen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Sie halten nur noch auf wenige kurzen Stellen unserer vordersten Gräben. Die gestern gemeldete Zahl an Gefangenen ist auf elf Offiziere und 785 Mann gestiegen. Zu einem vollen Misserfolg führten auch Angriffe gegen unsere Stellungen bei Bourvillies—Vaquois (östlich des Argonner-Waldes und östlich Verdun). Die am 15. Februar von uns genommene Höhe 365 und der Ort Norroy (nordöstlich Pont-à-Mousson) sind von uns nach gründlicher Zerstörung der französischen Befestigungsanlagen wieder geräumt worden. Einen Versuch, diese Stellungen mit Waffengewalt zurück zu gewinnen, hat der Feind nicht gemacht. Sonst nichts Wesentliches.

Oberste Heeresleitung. (W. I. B.)

Das deutsche Luftschiff „L 3“ auf Jütland havariert.

Berlin, 18. Februar. Wie das W. I. B. erfährt ist das Luftschiff „L 3“ auf einer Erkundungsfahrt bei Südturm infolge Motorhavarie auf der Insel Fanoe an der Westküste von Jütland niedergegangen. Das Luftschiff ist verloren, die ganze Besatzung gerettet.

Brot- und Mehlerversorgung.

Vom nächsten Sonntag ab findet die künstliche Entnahme von Brot und Mehl nur auf Brotkarten statt.

Die Brotkarten für die nächste Woche werden am Sonnabend den 20. Februar von vorm. 9 bis 1 Uhr und nachm. von 3 bis 6 Uhr im Gemeindeamt zur Veranschlagung gebracht. Die Haushaltungsvorstände wollen für sichere Abholung der Brotkarten Sorge tragen.

Ersatzkarten für als verloren gegangen gemeldete Karten können nicht erteilt werden, weil es naturgemäß an der Möglichkeit einer Nachprüfung über den Verbleib der Karten fehlt.

Annaburg, den 18. Februar 1915.

Der Gemeinde-Vorstand. J. W.: Grune.

Der Kaiser über die Schlacht in Masuren.

Telegramm an den Reichskanzler.

Amlich meldet W. I. B.: Seine Majestät der Kaiser und Königin hat gestern dem Reichskanzler von dem glänzenden Ausgang der Winterschlacht in Masuren telegraphisch Mitteilung gemacht. Der Kaiser hat dabei besonders hervorgehoben, wie sich unter seinen Augen die neuen Verbände ebenso trefflich bewährt haben, wie die alten Oldtruppen. „Vom Landsturmmanne bis zum jüngsten Kriegs-

freiwilligen weiteiferten alle, ihr Bestes für das Vaterland herzugeben.

Weder grimme Kälte noch tiefer Schnee, weder unergründliche Wege, noch die Fähigkeit des Gegners haben ihren Siegeslauf zu hemmen vermocht. Unsere Verluste sind glücklicherweise gering.“ Seine Majestät gebeknt in dem Telegramm sodann der glänzenden Führung der Operationen und sagt zum Schluß: „Meine Freude über diesen herrlichen Erfolg wird beeinträchtigt durch den Anblick des einst so blühenden Striches, der lange Wochen in

den Händen des Feindes war. Dar jedes menschlichen Fühlens hat er in sinnloser Wut auf der Flucht fast das letzte Haus und die letzte Scheune verbrannt oder sonst zerstört. Unser schönes Masurenland ist eine Wüste, Unersetzliches ist verloren, aber ich weiß mich mit jedem Deutschen eins, wenn ich gelobe, daß das, was Menschenkraft vermag, geschehen wird, um neues frisches Leben aus den Ruinen entstehen zu lassen.

Deutscher Kaiser — Russischer Zar.

In dem jüngsten Bericht unserer Obersten Heeresleitung über die Winterschlacht in Masuren war auch mitgeteilt worden, daß „Se. Majestät der Kaiser den entscheidenden Befehlen in der Mitte unserer Schlachtlinie bewohnte.“ Dieser Tatsache sei folgende Meldung aus Petersburg gegenübergestellt:

Petersburg, 16. Febr. Wie die Petersburger Telegraphenagentur meldet, ist der Zar nach Jarstkoje Selo zurückgekehrt.

Der deutsche Kaiser inmitten der Schlachtlinie, inmitten seiner kämpfenden, seiner stehenden Truppen, der russische Zar von den Schlachtfeldern, auf denen sich toeben große Entscheidungen vorbereiteten, auf dem Heimwege nach seinem Schloß in Jarstkoje Selo.

Alldochland, magst ruhig sein, treu steht und fest, die Macht in Ost und West!

Einnahme von Kolomea.

Wien, 17. Februar. W. I. B.

Amlich wird verlautbart. Nach zweitägigem Kampfe wurde gestern spät nachmittags Kolomea

genommen. In den südlich der Stadt bei Ruzow-Wf. und Mysyn seit dem 15. andauernden Kämpfen machten die Russen stichtliche große Anstrengungen, die Stadt zu besetzen. Zahlreiche Verstärkungen wurden von ihnen herangeführt. Heftige Gegenangriffe auf unsere vordringenden Truppen mußten beiderseits der Straße mehrmals zurückgeschlagen werden, wobei durch gute eigene Artilleriewirkung dem Feinde große Verluste beigetragen wurden. Um 5 Uhr nachmittags gelang es durch allgemeinen Angriff, den Gegner trotz erbitterter Gegenwehr aus seiner letzten Stellung vor der Stadt zu werfen und in einem Zuge mit den fliehenden Kolomea zu erreichen. Die Zerstörung der Bruthrücke wurde verhindert, die Stadt von den fliehenden Russen gesäubert und besetzt. 20.000 Gefangene und mehrere Maschinengewehre, zwei Geschütze fielen in unsere Hände.

Im Karpathenabschnitt bis in Gegend von Wjatzow dauern die Kämpfe mit großer Hartnäckigkeit an. Weitere 4040 Gefangene sind eingebracht. An der Front in Russisch-Polen - Westgalizien war nur Geschützkampf im Gange.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Gegeißelte türkische Kundgebungen für Deutschland.

Konstantinopel, 18. Febr. Die Nachricht vom Siege der Deutschen in Ostpreußen wurde im Parlament durch Telegramme des Wolffschen Telegraphen-Bureaus bekannt, welche die „Agence Mill“ im Parlament hatte anschlagen lassen. Gleich zu Beginn der Sitzung beschloß die Kammer unter begeisterten Kundgebungen für Deutschland, dem großen verbündeten deutschen Volke durch Vermittlung des Deutschen Reichstages Glückwünsche auszusprechen. Ganz Konstantinopel war mit Fahnen in den osmanischen, deutschen und österreichisch-ungarischen Farben geschmückt. Am Abend war die Stadt festlich beleuchtet.

Eine dänische Stimme über England und die deutsche Blockade.

Kopenhagen, 18. Februar. „Etrabladet“ schreibt: Wie sehr man in England über die deutsche Drohung spotten mag, so hat sie doch in der gesamten übrigen Welt ganz bedeutende Wirkung gehabt. Es heißt nun, daß die Deutschen ganz England mit Sprengminen umlegen wollen. Kann man über die Beherrschung des Meeres mehr spotten? Wenn dies möglich ist, so ist der 18. Februar der englischen Welt Herrschaft letzter Tag. Das Übermaß der Schiffe mit neutralen Farben hilft den Deutschen gegenüber nichts und wird auch gegen die Unterseeboote wenig nützen. Von deutscher Seite soll die Aufhebung der Blockade angeboten worden sein, wenn England die Einfuhr von Lebensmitteln für die deutsche Bevölkerung zulasse; aber England hat gegen Deutschland keine andere Waffe mehr, als den Aushungerungsriegel und wird diese Waffe nicht niederlegen. Deutschland greift jetzt den Gedanken auf, und nur die Machtverhältnisse werden jetzt den Sieg oder Tod Englands entscheiden. Auch die Note der nordischen Mächte kann daran nichts ändern.

Verfentung eines französischen Dampfers.

Paris, 17. Februar. (W. L. A.) Nach einer amtlichen Meldung entdeckte am Dienstag um 1 Uhr 30 Minuten nachmittags der

französische Dampfer „Bille de Bille“ auf der Fahrt von Cherbourg nach Dünkirchen nördlich des Leuchtturmes von Barleur ein deutsches Unterseeboot. Der Dampfer verlor die Richtung, aber das Unterseeboot holte ihn ein und versenkte ihn mittels Bomben, welche in das Innere des Dampfers gelegt wurden. Das Unterseeboot gab der Besatzung des Dampfers 10 Minuten Zeit, um sich in 2 Rettungsbooten zu retten. Nach der Versenkung des Dampfers tauchte das Unterseeboot unter und verschwand.

Verfentung des englischen Dampfers „Dulwich“ durch ein deutsches Unterseeboot.

Kotterdam, 17. Februar. Wie die englischen Blätter berichten, ist am Montagabend der englische Dampfer „Dulwich“ auf der Fahrt von Hull nach Rouen bei Kap Antifer in die Luft geflogen. Verbunden wurde niemand. Die Mannschaft konnte sich auf Booten retten. Der englische Dampfer „Bavel“ aus West-Hartlepool, der mit einer Ladung Bauholz von Fenacola nach Reith unterwegs war, ist auf eine Mine gelaufen. Der erste Offizier und 10 Mann, die ein Rettungsboot besetzten, das umschlug, ertranken. Das zweite Rettungsboot wurde durch einen Dampfer aufgefischt und bei Namsgate an Land gebracht. Der Kapitän, der Boote und einige Mann blieben an Bord und brachten das Schiff, das schon stark Wasser hatte, nördlich von Deal an Land.

Le Havre, 17. Februar. Der englische Kohlendampfer „Dulwich“, der von Hull nach Rouen unterwegs war, ist gestern abend 6 Uhr, 20 Meilen nordwestlich von Le Havre von einem deutschen Unterseeboot angeschossen worden. An Steuerbord in der Mitte des Schiffes fand eine Explosion statt. Die Besatzung flüchtete in die Rettungsboote und erblickte ein Unterseeboot. Von den 31 Mann der Besatzung wurden 29 von dem Torpedobootszerstörer „Araucaria“ aufgenommen und nachts in Le Havre an Land gebracht. 7 andere haben in einem Rettungsboot überlebt. 2 Mann werden vermißt. Der Dampfer „Dulwich“ sank nach 20 Minuten.

Politische Rundschau.

Gehöhung der Höchstpreise für Speisekartoffeln.

Höchstpreise für inländische Frühkartoffeln.

Berlin, 15. Febr. Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung die Höchstpreise für den Zentner Speisekartoffeln um 175 Mark erhöht. Bei dem Mangel an Viehfuttermitteln und dem verhältnismäßig niedrigen Preise der Speisekartoffeln bestand die Gefahr, daß die Vorräte an Speisekartoffeln in großem Umfang als Viehfutter verwendet würden. Es kommt aber in erster Linie darauf an, daß in den nächsten Monaten Speisekartoffeln für die menschliche Ernährung vorhanden sind. In der gleichen Verordnung sind schon jetzt Höchstpreise für inländische Frühkartoffeln, die in der Zeit vom 1. Mai bis 15. August 1915 geerntet werden, auf zehn Mark festgelegt. Damit soll für die Gärtner und kleinen Landwirte, besonders in der Nähe der Städte, ein Anreiz geschaffen werden, möglichst viel Frühkartoffeln zu bauen, die in den Monaten Juni und Juli für die Volksernährung zur Verfügung stehen.

— Neue Bundesratsbeschlüsse. Die Gerabhebung des Kontingentes der Brauereien ganz Deutschlands wurde vom Bundesrat vorliegenden Meldungen zufolge bereits am Ausgange der vorigen Woche beschlossen. Auch eine Verordnung, durch welche die übermäßige Preissteigerung auf dem Schweinefleischmarkt verhindert werden soll, ist in aller nächster Zeit zu erwarten. Den Zwischenhändlern scheint selbst vor den Folgen ihrer Preissteigerung bangen zu werden, da sie diese einzustellen beginnen. Die Preise, die bereits auf 110 und sogar auf 113 Mark für den Zentner Schweinefleisch hinaufgetrieben worden waren, übersteigen am letzten Sonntagabend nicht die Höhe von 108 Mark. Das Einsetzen kommt aber zu spät, die Preise sind auch noch viel zu hoch, als daß nicht ein bundesrätliches Eingreifen notwendig erschiene.

Getreide darf in keiner andern Form und zu keinem andern Zweck als zur Herstellung für den menschlichen Gebrauch verwendet werden! Der „Reichsanzeiger“ vom 12. d. Mis. schreibt: „Sebe Verarbeitung von Getreide, die nicht die Herstellung von Mehl für den menschlichen Verbrauch bewirkt, wie Dämpfen, Mäzen, Röhren usw., ist verboten und wird nach § 7 mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mk. bestraft.“

Umgestaltung des Paketverkehrs nach der Front. Berlin, 16. Febr. Auf Grund der Erfahrungen, die bei den bisherigen Versuchen gewonnen sind, hat die Heeresverwaltung eine Umgestaltung des Paketverkehrs nach der Front ins Auge gefaßt. Vor allem soll eine größere Gleichmäßigkeit dadurch erreicht werden, daß die Militärpaketdepots dauernd geöffnet sind. Als oberste Gewichtsgrenze sind 50 Kilo festgelegt, so daß für die hier in Frage kommenden Bedürfnisse noch eine Beschränkung bestehen wird. Auch ist beabsichtigt, einen Paketverkehr von der Front nach der Heimat in gewissen Grenzen zu erlauben. Das Inkrafttreten der schon seit langem beschlossenen Neuordnung mußte etwas verschoben werden, weil die Aufarbeitung und Zubereitung der ungeheuren Massen Weihnachtspakete infolge der Kämpfe in den letzten Wochen große Schwierigkeiten bereitete. Für die Zwischenzeit wird dem dringenden Bedürfnis durch dauernde Zulassung von 1-Pfundpaketen Rechnung getragen. Nach dem westlichen Kriegsausplaus wird der Paketverkehr am 22. Februar freigegeben werden. Die Veröffentlichung der näheren Bestimmungen hierüber erfolgt demnächst. Die Zulassung des Paketverkehrs nach dem östlichen Kriegsausplaus hängt von dem Fortgange der dortigen Operationen ab und wird seinerzeit bekanntgegeben werden.

Lokales und Provinziales.

— Annaburg. Den Heldenobit für Deutschlands Freiheit und Ehre starb am 13. d. Mis. in den Kämpfen in Masuren Oberleutnant Wolff (früher bei der Reg. Unteroffizier-Vorklasse) z. Zt. im Res. Inf.-Regt. 254. Ehre seinem Andenken!

— Annaburg, 17. Febr. Das 5-jährige Söhnchen des Landwirts Dobra geriet beim Spielen in den Neugraben und fand in dem zur Zeit tiefen Wasser seinen Tod.

Spart Brot. In der „Sächs. Schulztg.“ wird ein interessantes Negegengemal vorgeführt, um zur Spararbeit im Brotverbrauch anzuregen: Angenommen, jede Familie braucht wenig gerechnet, in der Woche nur ein Pfund Brot weniger. Wieviel

Heiliges Feuer.

Eine Erzählung aus dem Weltkrieg 1914 von G. A. Dreßler, Leipzig-Möckern.

36] Nachdruck verboten.
„Ihr seid alle närrisch,“ scherzte der Professor. „Natürlich bin ich dabei, doch wer soll denn die Fuhre übernehmen?“

„An alles ist schon gedacht,“ sagte Hans zuversichtlich. „Paul Häppler, Automobilvermittlung, Telegraphen 4812 ist ein Mann, der alles besorgen wird, und uns mit Glaceehandschuhen anfaßt. Eigentlich war es mein Wunsch, die ganze Sache in Szene zu setzen. Mit meinem Bein wirds sobald nicht wieder gehen, und gar zu gern möchte ich doch ein Stück von meiner lieben deutschen Heimat wieder schauen. Ich habe ordentlich Sehnsucht danach.“

„Na also, ich sage nochmals zu allen ja und Amen,“ antwortete der Onkel. „Wenn soll denn die Geschichte losgehen — und halt, noch eins. Was sagt denn Tante Rosalie dazu?“

„Da weißt vorläufig noch bei ihren Mädchen in der Schule,“ gab Hans zurück. „Aber ich denke, es wird nicht allzu schwer halten. Sollte sie allzuviel Sache machen, wird sie einfach eingepackt und entführt. Häppler will ich sofort anrufen, und kann ich dir dann ja beim Frühstück gleich Bescheid geben. Also auf Wiedersehen einwirken!“

Das Wetter war während des ganzen Morgens schön geblieben, und auch der Nachmittag ließ sich gut an. Am Fenster der Stübchen Wohnung waren zwei liebliche Mädchentöpfe sichtbar. Trüb-

hen und Biesel saßen hinaus, sie waren schon fertig angekleidet und warteten nun auf das Auto. Die anderen waren noch mit dem Rest ihrer Toilette beschäftigt. Tante Rosalie hatte ganz gegen ihre Gewohnheit zugestimmt, obgleich sie noch vor vierzehn Tagen einen Schwur darauf geleistet hätte, niemals ihren Körper einem Kraftwagen anzuvertrauen.

„Du hast es eigentlich gut, Trudchen,“ behauptete Biesel, „nächste Woche schon darfst du zu deinem Fritz nach Halle, worauf ich mich natürlich auch herzlich freue. Halle ist sehr schön — besonders die Umgebung, und wir werden hübsche Spaziergänge machen nach Giebichenstein, auf die Rabeninsel, natürlich müssen wir uns auch Merseburg ansehen. Das ist ein historischer Ort.“

„Das wird herrlich,“ bekannte Gertrud. „Auch ich kenne die Sage von dem Ring und dem Raben, und wollte schon immer mal hin. Man lebt nun so in Leipzig und kennt die nächste Umgebung kaum von einem Schulausflug her. Na, und wie die Beherren einer höheren Mädchenschule sind, kannst du dir ja denken. Man hat da gar kein bißchen Freiheit!“

Da erklang der Ton der Hupe. Häppler lenkte geschickt das Automobil und ließ es halten. Im Nu waren die beiden Mädchen vom Fenster verschwinden und ihr helles „Hurrah, das Auto ist da!“ erklang im Zimmer. Die anderen Herrschaften waren alle bereit und nun ging es die Treppe hinunter. Nach war man auf der Straße.

„Also, Herr Häppler,“ wandte sich der Professor

an den Autobesitzer. „Sie wollen uns nach Halle fahren. Wir möchten nun erst gern Merseburg besuchen und dort eine Stunde verweilen. Vorher können wir noch auf einem Dorf Kaffee trinken und in Halle wird der Aufenthalt auch etwas dauern. Hoffentlich entstehen dadurch nicht große Mehrkosten.“

„Gott bewahre,“ sagte Herr Häppler verbindlich, „daß macht gar nichts aus. Der Kilometer kostet 50 Pfennige und nur abends müßte ich etwas für die Lampen berechnen.“

„Na, wir werden schon einig werden,“ meinte der Professor und stieg als letzter in den Kraftwagen.

„Man muß es Herrn Häppler nachsagen, daß er keine Sache gut versteht. Er nahm einige elegante Kurden und fuhr schnell wie der Wind, besonders auf der freien Landstraße. Tante Rosalie dachte mehrmals, das Geschäft würde umfallen, aber immer wieder lenkte Paul Häppler mit weiser Führung den Wagen.“

Da tauchte ein freundliches Mädchen auf und der Professor befohl vor dem Gasthof zu halten. Nach stieg man aus und der Wirt kam den Gästen entgegen.

„Wir möchten hier rasten,“ sagte der Professor. „Es ehrt mich sehr,“ gab der Wirt zurück. „Wir haben heute eine kleine Hochzeitfeier — sogenannte Kriegstraubung. Das ist ja jetzt in dieser Zeit modern geworden und hat nicht viel zu sagen.“

„Wer ist denn der Glückliche?“ fragte Hans. „Er heißt Ernst Wilde, war Offiziersaspirant

macht das für das ganze deutsche Volk aus? Rechnen man in Deutschland nur 15 Millionen Familien zu je 4 Köpfen, so sind das wöchentlich 15 Millionen Pfund Brot oder 150000 Zentner! Jeden Tag müßte dann jede Familie 500 g Brot: 7=1141 g oder rund 72 g Brot weniger essen. Auf den Kopf kämen dann täglich 72 g Brot: 4=18 g Brot weniger. Zählt man am Tage 4 Brotmahlzeiten, so kämen für jede Mahlzeit auf den Kopf 18 g Brot: 4=4 1/2 g Brot weniger als sonst. Durch einen einzigen kleinen Witten Brot weniger bei jeder täglichen Mahlzeit eine Vorkostenpaar von wöchentlich 150000 Zentnern! Bei 10 Wochen 1500000 Zentner usw. Also tue jeder an seinem Teile!

Schickt Zeitungen ins Feld! Dieser Ruf kann nicht oft genug wiederholt werden. Wir daheim haben jetzt keine Ahnung, wie schneidend unsere Brüder und Freunde im Felde da draußen nach Lebensstoff verlangen. Jeder Kämpfer, der keine Reize durch Belgien nach Frankreich schildert, schreibt: Duzende von Plakaten an der Eisenbahnstrecke tragen die Aufschrift: „Wir bitten um Zeitungen!“ Nach jedem Blatt bedruckten Papiers strecken sich viele Hände. Also heraus mit den Zeitungen zu den Truppen, soviel nur möglich ist. Daß gerade das heimatlische Blatt am begehrtesten ist, bedarf keines besonderen Beweises. Aus allen Feldpostbriefen spricht die Freude, durch die „Annaburger Zeitung“ Nachrichten von daheim zu erhalten. Die Geschäftsstelle übernimmt gern die Ueberlieferung unseres Blattes gegen Zahlung des geringen Betrages von 48 Pfg. monatlich für Bezug und Versand.

Torgau, 16. Febr. Der in der vergangenen Nacht aus dem Gefangenlager in Fort Zinna entwichene französische Unterleutnant Le Bouffele hat sich heute morgen in Wöcknitz bei Wurzen dem dortigen Pfarrer freiwillig gestellt. Er wurde festgenommen und wieder nach Torgau zurückgebracht. — Der andere aus demselben Gefangenlager entflohenen französische Unterleutnant Jemot ist heute vormittag in der Nähe von Kalbitz erkannt und festgenommen worden.

Hillmerdorf. Das fast ein Jahr alte Kind des Lehrers Kopisch hat in einem unbewachten Augenblick von seinem Vagen aus eine Tischdecke mit darauffolgendem Licht auf sich gezogen und dadurch schwere Brandwunden am Körper erlitten. Es mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden.

Einleben, 16. Febr. (Ein Soldat als Konfirmand.) Der 16jährige Gerhard Lewin, Schüler der Untersekunda des hiesigen Realgymnasiums war, als er im Herbst als Kriegsfreiwilliger bei den Ochsager Mann eintrat, nicht eingeklagt. Da die Truppe nächstens ins Feld rückt, wurde der talentvolle wädrere Junge heute nachmittag im Beisein seiner bisherigen Mitschüler und eines Teiles der hiesigen 72er in Uniform konfirmiert.

Jeßnitz, 15. Febr. Die Wädrerinnung Jeßnitz-Maguhn hat beschlossen, das Baden von Brot für den Privathaushalt abzulehnen. Ferner hat man den Rabatt abgelehnt. Wer hier jetzt Semmel haben will, muß nach Wolken gehen, also ins preussische Gebiet: denn seit acht Tagen dürfen die hiesigen Bäcker dies beliebte Kaffeegebäck nicht mehr backen.

und wurde leicht verwundet. Jetzt will er auf kurzen Urlaub hier.

„Himmel und Erde“, rief freudig Hans. „Das ist ja mein Aspirant und seine Braut heißt doch Helene — nicht wahr?“

„Das stimmt!“ antwortete der Wirt.

„So muß ich den braven Burschen beglücken“, meinte nun Hans, und alle anderen Anwesenden teilten seine Freude. Als erster trat der junge Student in den Hochzeitsraum und Wilde erkannte ihn sogleich wieder. Freudig sprang er von der Tafel auf, seinen lieben Leutnant die Hand zu reichen. „Griß Gott! die Herrschaften in unserem Ort.“ brachte Wilde fast stotternd hervor. „Hier ist meine Braut Helene, da der Vater, die Mutter, der Onkel, die Tante, dort Meister Richard Braune, des Vaters bester Freund, und hier Gustav Bauer, ein junger Arbeiter.“

Die Anwesenden beglückten nun auch die Herrschaften aus der Stadt und nötigten sie wenigstens einen frischen Trunk zu nehmen. Meister Richard hätte diesen vielleicht gern durch seine aus der Dorfstadt bekannte Erzählungskunst gewirkt. Aber seit der Weltkrieg ausgebrochen war, hatte man ja für die Helden von 1870 nur wenig Interesse. Die Zeit schritt eben über alles Große raslos dahin.

Nun erhob der Professor das volle Glas und freudig kam es über seine Lippen: „Wir sind heute zu einer glücklichen Stunde versammelt und sehen daraus, daß auch die ersten Tage des Lebens einen freundlichen Schimmer haben können. Heil und Segen dem jungen Paar! Heil und Segen dem deutschen Vaterland! Wie das Glück den heute liebend Vereinten blühen und werden möge, so mag auch bald dem deutschen Volke leuchten die Sonne eines goldenen Friedens!“

— Ende! —

Calbe, 12. Febr. Hier wurden seitens der Polizei bei einem hiesigen Landwirt 14 1/2 Zentner Hafer beschlagnahmt, der von den Betreffenden nicht abgegeben werden war. — Die Zwiebelpreise haben jetzt eine Höhe erklommen, wie wohl niemand zur Zeit der Ernte geglaubt hätte. Es werden heute 14 M. für den Zentner geboten; die Nachfrage ist groß und das Angebot schwach.

Cöthen, 13. Febr. (Danfbarkeit.) Ein hiesiger Handwerker hatte, obgleich nicht übermäßig mit Glücksgütern begünstigt, ein inhaltsreiches Weihnachts-Liebesgabenpaket abgeschickt, welches in die Hände eines aus Burgfennig stammenden Soldaten auf dem westlichen Kriegsschauplatz gelangte. Der Soldat machte keinen in sehr guten Verhältnissen lebenden Eltern Mitteilung von dieser Weihnachtsbesonderheit. Dieser Tage erhielt nun der Spender von den Eltern des Soldaten einen in herzlichen Worten gehaltenen Dankbrief und eine wertvolle Uhrseite mit der Bitte, sie als Zeichen der Dankbarkeit für die einem Unbekannten erwiesene Liebe zu tragen.

Halberstadt, 16. Febr. Auf dem Boden versteht hatte die mehrfache Hausbesitzerin Ehefrau Händler hier ihre Kriegsbargasse von 1700 Mark in Gold, Papier- und Silbergeld. Dort ist ihr der Betrag in letzter Zeit gestohlen worden, was sie erst jetzt entdeckte, als sie wieder Geld hinauftrag. Zwei Bewohnerinnen des Hauses, die von der D. des Diebstahls verdächtigt werden, sind festgenommen worden, befreiten aber jede Schuld.

Oshersleben, 16. Febr. (Mordversuch.) Die 21jährige Tochter des Arbeiters Wilhelm M. von hier gab mittels eines Revolvers auf ihre Mutter einen Schuß ab, der glücklicherweise nur die Kleider streifte. Dann versuchte sie sich selbst zu erschließen, aber auch dieser Schuß ging fehl. Zerüttete Familienverhältnisse sind die Motive zur Tat.

Erfurt, 14. Febr. Gegen das Todesurteil, das das Kriegsgericht, wie von uns berichtet, am 3. Febr. gegen den im französischen Linienregiment Nr. 38 stehenden Kriegsangehörigen Franz Kröpke, genannt Delacrotte, aus Ober-Elsatz, wegen Landesverrats fällte, hat der Beurteilte Berufung eingelegt. Somit wird der Fall demnächst das Oberkriegsgericht in Rastatt beschäftigen.

Ohdruf, 17. Febr. Beide aus dem Gefangenlager in Ohdruf geflohenen Franzosen wurden in Würzburg ergriffen.

Steinach (S.-M.) (In erster Zeit.) Es ist hier angelegt worden, daß alle Konfirmantinnen in diesen Jahre zur Konfirmation schwarze Kleider anlegen müßten, wie es dem Geist der Zeit entspricht. Das Herzogliche Warrentamt ist mit diesem Wunsch vollkommen einverstanden und spricht in einer Veröffentlichung die Erwartung aus, daß alle Konfirmantinnen ausnahmslos zur Konfirmation in schwarzer Kleidung — mit grünen Kränzchen — erscheinen werden.

„Wenn der Firschaum blüht.“ Ein Feldgrauer sendet dem „Schweizer Kreisblatt“ aus dem Schützengraben folgendes Gedicht:
Ein alter Schäfer hat vor langer Zeit
In den Sternen gelesen und prophezeit:
„Wenn im Felde die Wehren am höchsten stehen
Wird das deutsche Volk in den Waffen gehn,
Muß drei Feinde bezwingen,
Muß kämpfen und ringen,
Und wird für sich so ganz allein
Im Weltentrieg der Sieger sein.
Mit Kirchschnitten den Helm geziert
Wird heimwärts wieder fröhlich marschieren.“

Wie der Schäfer einmals sprach,
Es wurde wahr. Es kam der Tag,
Als im Feld draußen die Wehren am höchsten standen
Erklang der Kriegsruf in deutschen Landen,
Und mutig eilte das deutsche Heer
Zu den feindlichen Grenzen zur kräftigen Wehr.
Sieg! Deutscher Sieg! demwärts in Ost und West
Auch blühte, blühte der Kirchschaum erst!

Bermischte Nachrichten.

Die deutsche Turnerschaft und die Erziehung zur Wehrfähigkeit. Der in Leipzig unter Vorherrschaft von Geheimrat Dr. Götz tagende geschäftsführende Ausschuss der deutschen Turnerschaft beschloß den Erfolg eines Aufrufs an Eltern, Lehrpersonen und Arbeitgeber über die Jugend-erziehung, besonders im Hinblick auf die Wehrfähigkeit.

Eine Ruhmestadt der Auslandsdeutschen. Einen herrlichen Beweis, wie die Deutschen jenseits des Ozeans ihres alten Vaterlandes in schwerer Zeit gedenken, gibt uns die deutsche Kolonie in Mexiko, die trotz der politischen Wirren und der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse in Mexiko zur Unterstützung der in Deutschland durch den Krieg in Not Geratene eine erfolgreiche Sammlung veranstaltet hat. Als erster Teilbetrag dieser „Spende der Deutschen Mexikos zur Linderung der Kriegsnot im Vaterlande“ sind durch die Deutsch-Südamerikanische Bank dem Reichskanzler 85 977.50 M. zur Verfügung gestellt worden. Die so befundete Opferfreudigkeit und Vaterlandsliebe wird dazu beitragen, den durch

die Leiden des Krieges Betroffenen wirksame Hilfe zu teil werden zu lassen.

Gombanaktentat in Sofia. Während eines von den Schauspielerinnen des Nationaltheaters in Sofia veranstalteten Wohltätigkeitsballes wurde durch ein Fenster des Festsaales eine Bombe geschleudert. Sie explodierte mitten im Saale und verletzte mehrere Personen, darunter einige schwer. Unter den Verletzten befinden sich der Schwager des Kriegsministers Fritsch, ferner der Deputierte Dr. Rafalow und ein Sohn des früheren Kriegsministers Bojadshiew. Der Letzte ist seinen Verletzungen erlegen. Ueber die Täter konnte bisher nichts Bestimmtes ermittelt werden. Viele glauben an die Möglichkeit, daß das Attentat von Serben angeführt worden sei, die der Veranstaltung den Charakter einer Demonstration gegen Serbien zuschieben. Unter den Mästen der Teilnehmer waren einige, die das leidende Mazedonien darstellten. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß die Tat das Werk eines Irrenmännchen ist.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 18. Februar 1915, vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Straße Arras-Bille sind die Franzosen aus dem von ihnen am 16. d. Mts. besetzten Teil unseres Grabens herausgeworfen. In der Champagne gingen die Franzosen erneut, zum Teil mit starken Waffen, vor. Ihre Angriffe brachen unter unserer Feuer völlig zusammen. Weitere 100 Gefangene blieben in unserer Hand. Die von den Franzosen am 16. d. Mts. eroberten kurzen Grabenstücke sind zum Teil von uns wiedergewonnen. Bei den gemeldeten französischen Angriffen gegen Bourreilles-Baquois machten wir 5 Offiziere und 479 Mann unverwundet zu Gefangenen. Ostlich Verdun bei Combres wurden die Franzosen nach anfänglichem Erfolge unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. In den Vogelen erlitten wir die Höhe 600 süßlich Luft und eroberten 2 Maschinen-gewehre.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Tauragen ist gestern von uns genommen. Die Verfolgungskämpfe nordwestlich Grodno und nördlich Suchanowo stehen vor ihrem Abschluß. Der Kampf nordwestlich Kolno dauert noch an. Südlich Wjshnizje waren wir die Russen aus einigen Ortschaften. In Polen nördlich der Weichsel fanden beiderseits der Wra süßlich Rationen kleinere Zusammenstöße statt. Aus Polen südlich der Weichsel nichts Neues.

Oberste Seeresleitung. (W.T.B.)

Das Luftschiff „L 4“ gestrandet.

Berlin, 19. Februar. In dem schweren Süd-sturm, dem am 17. Februar das Luftschiff „L 3“ zum Opfer fiel, ist wie das „W. T. B.“ erfährt, das Luftschiff „L 4“ verloren gegangen. Es ist infolge von Motorschaden bei Haavands-Gut in Dänemark gestrandet und später nach Bezug abgetrieben. Von den Insassen sind 11 gerettet, 4 werden vermisst. Die Geretteten sind vorläufig in Vaarbe untergebracht worden.

Kirchliche Nachrichten.

Dorfkirche: Am Sonntag, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.
Der Pastor Lange.
Schloßkirche: Am Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Der Militärpfarrer Langguth.
Katholische Kirche: Am Sonntag vormittags 9, 12 Uhr: Gottesdienst.



Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte weiche Haut und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Mlanoli
Zigantman
Frühling
früher!

Anzeigen.

5 Mark Belohnung

zähle demjenigen, welcher mir die Verfasser nachweist, die aus meinen Holzschlägen in Bethau Holz entwendeten. Ferner zähle 1 Mark für Nachhelfung desjenigen, der nach Sonnenuntergang Holz abgefahren hat oder abfährt.

S. D. Boesch,
Bad Schmiedeberg.

1 Oberwohnung

sofort oder später zu vermieten.
März, Col. Raundorf.

Bestellungen auf

Brifets
nimmt entgegen
Frau Kühne,
Holsdorferstraße.

Roggenkleie, Rapskuchen
Kofuskuchen, Leimwehl,
Baumsaatmehl,
Erdußmehl,
Trockenschmigel,
Zuckerfutter

(80% Zucker, 20% Hähnel)
offertiert
G. Klauenitzer.

Persil

für
Kinderwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Feldpostkästchen

zum Versand von Liebesgaben und
Gebrauchs-Gegenständen
à 10 13, 15 u. 20 Pfg. empfiehlt
Herm. Steinbeiß,
Papierhandlung.

Im Felde

leiten bei Wind und Wetter
vortreffliche Dienste

Kaiser Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten,

Seiserkeit, Reizschleimung, Aa-
tarrh, schmerzenden Hals, Keuch-
husten, sowie Forderung gegen
Erkältungen, daher hochwillkom-
men jedem Krieger.

6100 not. begl. Zeugnisse
von Ärzten und Bri-
vaten verbriefen den
höchsten Erfolg.

Appetitregende, fein-
schmeckende Bonbons.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Preispaechung 15 Pfg. kein Porto.

Zu haben in allen Orten bei:

A. Schmeide, Apotheker, 14

Schwarz, Drogerie, 14

Geobald Schunke (Otto Nie-
manns Nachf.)

„Ruh in der Tüte“ (Trockenmilk)

in Feldpostbriefen à Brief 20 Pfg.
empfiehlt
F. G. Frischke.

Wistentarten

fertigt schnell und sauber
H. Steinbeiß, Buchbruderei.

Für größere Bauausführung werden bei
sehr hohen Löhnen, dauernder Beschäftigung
und Extravergütung gesucht:

Maurer, Zimmerleute und Arbeiter.

W. Freyer's Baugeschäft
Inh.: Architekt Carl Paarsch.
Jessen, Fernsprecher 41.

Konfirmanden- Stiefel und Schuhe

empfiehlt in prima haltbarer und passender
Ware zu billigen Preisen in großer Auswahl

Max Freidank, Schuhmachermstr.

Zur Konfirmation!

Kleiderstoffe, schwarz u. farbig

Unterröcke, Korsets, Taschentücher
Chemisets, Kragen, Manschetten, Schlipse
Hosenträger, Handschuhe, Hemden

Neu eingetroffen:

Feldschals, Fusschläpfer, Leibbinden
Kopfschützer — Brustschützer
Unterhosen :: Hemden :: Strickwolle

Seb. Schimmeyer.

Kontobücher

in allen Stärken und Dimensionen hält auf Lager
Hermann Steinbeiß, Buchbruderei.

Schwarze Kleiderstoffe

in großer Auswahl, per Mr. 1.00, 1.10, 1.30, 1.50, 1.80, 2-5 Mr.

Farbige Kleiderstoffe in modernen Farben, per Meter 1.00,
1.20, 1.40, 1.75, 2-4.50 Mr.

Blusenstoffe in aparten Mustern, Schirting-Unterröcke
Tuch- und Moiree-Unterröcke, Korsets, Hand-
schuhe, Schals, Damenblusen u. Kaschmirröcke.

Konfirmanden-Anzüge

in schwarz, blau und buntfarbig,
schwarze und blaue Anzüge 15, 18, 21-27 Mr.
farbige Anzüge 11, 13, 16-23 Mr.

Konfirmanden-Hüte, Hosenträger, Schlipse,
Kragen, Manschetten, Handschuhe.

Knaben-Anzüge 4.20, 4.95, 5.50 bis 10.75 Mr.

Veyle's gefütterte Knaben-Anzüge, Veyle's gefütterte Hosen
in mehreren Farben und Formen empfiehlt

Carl Quehl.

Union-Lichtspiele.

Sonntag den 21. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr:

Großstadt-Programm.

Messter-Kriegswoche Nr. 8.

Bilder von Palästina (Damaschus) 300 u. Chr., interessante Na-
turaufnahme — Neues Patentfilm, Julius hat Zahnschmer-
zen, humoristisch — Verhängnisvolles Glück, Drama in 3 Akten.
(In der Hauptrolle: Leopoldine Konstantin. Regie: Dr. Hans Ober-
länder.) — Das mysteriöse Halsband (in 2 Akten) usw. usw.

Musikbegleitung.

Angenehme Abend-Unterhaltung.

Preise der Plätze: Sperrpl. 75 Pf., 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 25 Pf.
Aug. Schlichter.

Konfirmanden- Anzüge

Burschen-Anzüge

hält vorrätig

Wilhelm Meldior,
Corgauerstr.

Bahn-Atelier

Annaburg, Corgauerstr. 27,
im Hause des Herrn O. Schittauf.
Sprechzeit für Zahnranke:
Jeden Montag von 9 Uhr vorm.
bis 6 Uhr nachm.

Emil Pape, prakt. Dentist
Wittenberg.

Oelleinen-Papier

(wasserdicht) zum Verpacken von
Feldpostsendungen empfiehlt
Herm. Steinbeiß,
Papierhandlung.

Echt Emmenthaler Schweizerkäse la.

Limburger, Tilsiter und
feinste Landkäse.

empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Rum, Cognac

in Feldpostbriefen zu 75 Pfg.
und 1.50 Mr. empfiehlt

F. G. Frischke.

Carlsbader Kaffee-Gewürz

empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Kakao, Chocolate,

schwarzen Thee,
feinstes Speiseöl,
Vanille und Vanillezucker,
rote u. weiße Gelatine

hält vorrätig die

Apothek Annaburg.

Leinöl,

fein eingetroffen, empfiehlt

F. G. Frischke.

Vitrolin,

bester Kupfer- und Verdypuk,
à Packet 10 Pfg., empfiehlt

F. G. Frischke.

Bösen Husten

verbüßen Waltpoti's echte Eukalyp-
tus-Menthol-Bonbons à Pack 25
und 50 Pf. bei Apoth. Schmorde.

Ich habe meine Praxis
wieder aufgenommen.
Sprechstunde täglich 4-6
Uhr nachmittags.

Vogt,

Rechtsanwalt und Notar.

Dem geehrten Publikum zur gef.
Kenntnis, daß ich Aker-
straße 16 ein

Grünfram-Geschäft

eröffnet habe und bitte um geeig-
ten Zuspruch. Gleichzeit. teile mit, daß ich
wöchentlich 2mal nach Witten-
berg fahre und empfehle mich zur
Beforgung von Vortengängen.

Ergedenst

Frau Birgis.

Jugendwehr.

Sonntag nachm. 1/3 3 Uhr: An-
treten an der Darre. Pünktlich
und vollzählig!



Für die herzliche Teil-
nahme beim Hinscheiden und
Begräbnis unserer lieben
Entschlafenen sagen wir hier-
mit, insbesondere für das
ehrenbre Grabgeleit und die
zahlreichen Kranzspenden,
unsern herzlichsten Dank.
Dank auch Herrn Pastor
Lange für die tröstlichen
Worte am Grabe der Da-
hingefschiebenen sowie Herrn
Lehrer Schimpfke für die
Leitung der erhebenden
Trauergeänge.

Dir aber, teure Ent-
schlafene, ruhen wir ein
„Ahn' fauht!“ in die Ewig-
keit nach.

Namens der trauer-
nden Hinterbliebenen
Familie Kuschke.

Zurückgekehrt vom Grabe
unseres innigstgeliebten,
unvergesslichen Sohnes drängt
es uns, Allen, die uns in
diesen doppelt-schweren Stun-
den so hilf- und trostreich
zur Seite standen, unsern
herzlichsten Dank auszu-
sprechen. Dank auch für die
vielen schönen Kranzspenden
und das zahlreiche Grab-
geleit sowie Herrn Pastor
Lange für die tröstlichen
Worte am Grabe.

Wilh. Dobra u. Frau.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß, Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beläge:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 21.

Sonnabend, den 20. Februar 1915.

19. Jahrg.

Die Siegesbeute der Kämpfe an der ostpreussischen Grenze.

64 000 Gefangene. 71 Geschütze. Ueber 100 Maschinengewehre.

Amlich, Großes Hauptquartier, 18. Februar.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Bei Lauroggen und im Gebiet nordwestlich Grodno dauern die Verfolgungskämpfe noch an. Die bei Kolno geschlagene feindliche Kolonne ist nördlich Komza von frischen Truppen aufgenommen worden. Der Feind wird erneut angegriffen. Die Kämpfe bei Ploč-Racionz sind zu unseren Gunsten entschieden. Es sind bisher 3000 Gefangene gemacht.

Die Kriegsbeute der Kämpfe an der ostpreussischen Grenze hat sich erhöht. Das bisherige Ergebnis beträgt: 64 000 Gefangene, 71 Geschütze, über 100 Maschinengewehre, 3 Lazarettzüge, Flugzeuge, 150 gefüllte Munitionswagen, Scheinwerfer und unzählige beladene und bespannte Fahrzeuge. Mit einer weiteren Erhöhung darf gerechnet werden.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die gestern gemeldeten feindlichen Angriffsversuche dauerten mit der gleichen Erfolglosigkeit an. An der Straße Mraz-Kille sind die Kämpfe um ein kleines Stück unseres Grabens, in das der Feind vorgestern eingedrungen war, noch im Gange. Die Zahl der nordöstlich Reims gestern von uns gemachten Gefangenen hat sich noch erhöht. Die Franzosen haben hier auch besonders starke blutige Verluste erlitten. Sie verzichteten auf weitere Vorstöße. In der Champagne, nördlich Perthes wird noch gekämpft. Westlich davon sind die Franzosen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Sie halten nur noch auf wenige kurzen Stellen unserer vordersten Gräben. Die gestern gemeldete Zahl an Gefangenen ist auf elf Offiziere und 785 Mann gestiegen. Zu einem vollen Misserfolg führten auch Angriffe gegen unsere Stellungen bei Bourailles-Vaquois (östlich des Argonner-Waldes und östlich Verdun). Die am 13. Februar von uns genommene Höhe 365 und der Ort Norroy (nordöstlich Pont-à-Mousson) sind von uns nach gründlicher Zerstörung der französischen Befestigungsanlagen wieder geräumt worden. Einen Versuch, diese Stellungen mit Waffengewalt zurück zu gewinnen, hat der Feind nicht gemacht. Sonst nichts Wesentliches.

Oberste Heeresleitung. (W. I. B.)

Das deutsche Luftschiff „L 3“ auf Jütland havariert.

Berlin, 18. Februar. Wie das W. I. B. erfährt ist das Luftschiff „L 3“ auf einer Erkundungsfahrt bei Südtrom infolge Motorhavarie auf der Insel Fanoe an der Westküste von Jütland havariert. Das Luftschiff ist verloren, die ganze Besatzung gerettet.

Brot- und Mehlerverorgung.

Vom nächsten Sonntag ab findet die künstliche Entnahme von Brot und Mehl nur auf Brotkarten statt.

Die Brotkarten für die nächste Woche werden am Sonnabend, den 20. Februar von vorm. 9 bis 1 Uhr und nachm. von 3 bis 6 Uhr meindeamtlich zur Veranschaulichung gebracht. Die Haushaltungsvorstände werden ersucht, die sichere Abholung der Brotkarten Sorge zu tragen.

Ersatzkarten für als verloren gegangene gemeldete Karten können erteilt werden, weil es naturgemäß an der Möglichkeit einer Nachprüfung den Verbleib der Karten fehlt.

Annaburg, den 18. Februar 1915.

Der Gemeinde-Vorstand. J. B.: Gr

Der Kaiser über die Schlacht in Masuren.

Telegramm an den Reichskanzler.

Amlich meldet W. I. B.: Seine Majestät der Kaiser und Königin hat gestern dem Reichskanzler von dem glänzenden Ausgang der Winterschlacht in Masuren telegraphisch Mitteilung gemacht. Der Kaiser hat dabei besonders hervorgehoben, wie sich unter seinen Augen die neuen Verbände ebenso trefflich bewährt haben, wie die alten Ostpreussen. „Vom Landsturmmann bis zum jüngsten Kriegs-

freiwilligen miteiserten alle, ihr Bette Vaterland herzugeben.

Weder grimme Kälte noch tiefer Schnee, weder unergündliche Wege, noch die Fähigkeit des Gegners haben ihren Siegeslauf zu hemmen vermocht. Unsere Verluste sind glücklicherweise gering.“ Seine Majestät gedenkt in dem Telegramm sodann der glänzenden Führung der Operationen und sagt zum Schluss: „Meine Freude über diesen herrlichen Erfolg wird beeinträchtigt durch den Anblick des einst so blühenden Striches, der lange Wochen in

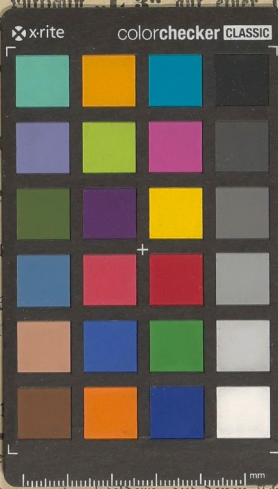
leben, auf denen sich soeben große Entscheidungen vorbereiteten, auf dem Heimwege nach seinem Schlosse in Zarstojne Selo.

„MDeutschland, magst ruhig sein, treu steht und fest, die Wacht in Ost und West!“

Einnahme von Kolomea.

Wien, 17. Februar. W. I. B.

Amlich wird verlautbart. Nach zweitägigem Kampfe wurde gestern spät nachmittags Kolomea



es war. Bar jedes menschliche in sinnloser Wut auf der Haus und die letzte Schmeine gerührt. Unter schönes Maße, Unerlebbliches ist verloren, jedem Deutschen eins, wenn was Menschenkraft vermag, neues frisches Leben aus den lassen.

er — Russischer Jar. Bericht unserer Obersten Winter Schlacht in Masuren werden, daß „Se. Majestät der en Befehle in der Mitte nie bewohnte.“ Dieser Tatsung aus Petersburg gegen-

Febr. Wie die Petersburger meldet, ist der Jar nach rückgekehrt.

er inmitten der Schlacht kämpfenden, seiner siegenden die Jar von den Schlacht-

leben, auf denen sich soeben große Entscheidungen vorbereiteten, auf dem Heimwege nach seinem Schlosse in Zarstojne Selo.

„MDeutschland, magst ruhig sein, treu steht und fest, die Wacht in Ost und West!“

Einnahme von Kolomea.

Wien, 17. Februar. W. I. B.

Amlich wird verlautbart. Nach zweitägigem Kampfe wurde gestern spät nachmittags Kolomea

